Redaktion
und Expedition
des „Botschafter“
befinden sich
in Berdjansk,
Theater-Projekt.

Adresse:
Въ контору редакціи
„Ботшафтеръ“,
Бердянскъ,
Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 56. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 16. (29). Juli 1913.

Tarutinoer 8-kl. Gemeindegymnasium
mit allen Rechten der Kronsgymnasien für die Schüler.
Aufnahme in die Vorbereitungs- und die I., II., III., IV., V. u. VI. Klasse.
Beginn der Aufnahmeprüfungen am 12. August.
Adresse für Meldungen und Anfragen: Тарутино, Бессарабской губерніи.
Директору общественной гимназіи. j103-1

Die Chortitzer Mädchenschule
macht hiemit bekannt, daß die Aufnahme- wie auch die Nachprüfungen zum Schuljahre 1913/14 den 20. August stattfinden werden.
Der Unterricht beginnt den 21. August.
Die leitende Lehrerin.
jsj 8-1

Sanatorium
Alexandrabad
bei Kitschkas am Dnjepr.
Erholungs- und Heilanstalt
für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.
Eröffnung der Saison am 18. April.
Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose 2c. 2c.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** 2c. 2c.
Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. — Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
Telephon № 280.
pjt26 **Die Direktion.**

Dr. Johann Isaak,
assist. Arzt d. Med. Akad. in Petersburg,
empfängt in
Augen und andere Krankheiten
auf Station Issik-Kul, Lib. Bahn vom Ende Juli bis Anfang Oktober dies. Jahr. igg6-4

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri68

Ernsthaft streben, — heiter leben,
Vieles schauen, — wenigen trauen —
Gott im Herzen, — tapfer und still,
Dann mag kommen — was da will!
Spruch der Lebensweisheit.

Dr. Elias Liebermann
Innere (Herz, Lunge, Magen) und Kinderkrankheiten
empfängt täglich von 10 — 12 Uhr morgens.
Kol. Kitschkas, am Dnjepr. Krankenhaus „Salus“
über der Apotheke. jot 8

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg826
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Vaterländisches.

— Am 12. Juli, um 3 Uhr nachmittags, trafen die Kaiserlichen Jachten „Standart“ unter dem Breitwimpel Sr. Majestät und „Poljarnaja Swesda“ in Begleitung von sechs Torpedobooten von der Reede Standart ein und gingen auf der Kronstadter Reede vor Anker. Se. Majestät der Kaiser verabschiedete sich von der Mannschaft, schritt die Reihen der Offiziere ab und begab sich in einem Dampfkutter nach der Kaiserlichen Jacht „Alexandria“. Im Anfang der fünften Stunde ging die Jacht „Alexandria“ nach Neu-Peterhof ab. Auf der Jacht befanden sich II. MM. der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna, der Thronfolger Zäsarewitsch und die erlauchten Töchter.

— Das Ministerium des Innern hat ein Zirkular versandt, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, daß bei Vorführung von Bildern Allerhöchster Personen in den Kinematographentheatern streng auf folgende Einzelheiten zu achten sei: 1) Die Films sind dem Hofministerium zur Begutachtung einzureichen, ehe sie in den Handel gebracht und in Benutzung genommen werden; 2) die Bilder dürfen fortan nicht mehr mit Musikbegleitung gezeigt werden; 3) die Bilder dürfen weiter nur in speziellen im Programm vorgemerkten Abteilungen gezeigt werden; und 4) wird verlangt, daß vor Demonstrierung der Bilder und nach derselben vor der Leinwand ein Vorhang auf- und niedergeht, um damit zu zeigen, daß diese Bilder in keinem wesentlichen Zusammenhang mit dem übrigen Programm stehen.

Ausländisches.

Frankreich.

Das Gesetz über die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit wurde in der Gesamtabstimmung mit 358 gegen 204 Stimmen von der Kammer angenommen. Die Mehrheit begrüßte das Resultat der Abstimmung mit stürmischem Beifall und brachte dem Ministerpräsidenten lebhafte Ovationen dar.

Portugal.

In Lissabon fängt die Anarchie mal wieder zu spuken an. So wird dem Lok.-Anz vom 20. d. Monats gemeldet: Die Polizei hatte dieser Tage erfahren, daß Bombenattentate an verschiedenen Punkten der Stadt geplant werden. Heute morgen bemerkte man einige verdächtige Automobile, die angehalten wurden. Kleine Gruppen verdächtiger Individuen sammelten sich in der Nähe der Kasernen an. Als Geheimpolizisten in der Straße von Vincent ein Automobil zu stellen suchten, wurde gegen sie aus einer in der Nähe stehenden Gruppe eine Bombe geschleudert, die einen Polizisten tötete und einen zweiten schwer verwundete. Durch mehrere Gewehrschüsse wurden einige Personen verletzt. Die Insassen des Automobils konnten verhaftet werden. In einigen der festgehaltenen Automobils fand man Körbe mit Bomben gefüllt. Die Polizei hat ihre Maßnahmen so gut getroffen, daß der ganze Aufruhrversuch scheiterte. Wie verlautet, wurden im ganzen zwei Dutzend Individuen verhaftet, meistens anarchistischen, politischen Gruppen angehörig. Um sich gegenseitig kenntlich zu machen, hatten sie gelbe Armbinden angelegt mit Sternen und den Buchstaben „R. R.“, was „Republic radical“ bedeuten sollte. Ein Zivilist, der sich eine Matrosenuniform übergezogen hatte, war mit einer Bombe in die Marinekaserne eingedrungen. Als eine Gruppe Verdächtiger, die von der Polizei verfolgt wurde, vor der Kaserne des zweiten Infanterie-Regiments vorüberkam und der dort aufgestellte Posten zu den Waffen rief, schoß ein Manifestant auf den Posten, der schwer verletzt wurde. Auch vor der Kaserne des ersten Infanterieregiments und der Pioniere wurden Gruppen Verdächtiger verhaftet. Bei Tagesanbruch nahm die Stadt ihr gewohntes Aussehen wieder an.

Japan.

Tokio. Offiziell wird die Nachricht über Hilfeleistung japanischer Offiziere den Truppen Südchinas (d. h. der Revolution) dementiert. „Asati Simbun“ berichtet, daß zwecks Beschützung der in China lebenden Japaner, der Ministerrat beschlossen hat, einige Offiziere zur Beobachtung abzukommandieren. Außerdem wurde beschlossen, die Zahl der Kriegsschiffe auf den chinesischen Gewässern zu erhöhen.

China.

Schanghai, 23. (10.) Juli. Der Kampf in der Nähe des Arsenals dauert fort. Die Nordtruppen drängen die Aufrührer siegreich zurück. Die Kriegsschiffe sind der Regierung treu geblieben. Einige Abteilungen der Revolutionäre gerieten in die europäischen Quartale.

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

„Darf ich einen Gruß an den Wald und seine Vöglein mitnehmen?“ fragte der Graf noch, als Martin, der ihn zum Bahnhof begleitet hatte, ihm zum letztenmal die Hand drückte.

„Ja, Hans Heinrich, grüße den Wald und ein Vöglein, das in ihm wohnt!“

Tage des Glücks und der Freude waren für den alten Türmer von St. Marien angebrochen. Wie anders als im Winter war jetzt der Sohn! Er hatte ihn ja oft genug glücklich gesehen, aber er war ihm stets nur wie ein verwöhnter Liebling erschienen, nicht als ein Mann, wie er seinen Sohn zu sehen wünschte. Durch dunkle Stunden und durch schwere Kämpfe hatte Martin gehen müssen, aber diese Stunden und diese Kämpfe waren ihm zum Segen geworden.

Mehrere Stunden brachte Martin täglich in der gräflichen Wohnung zu, in seinem Zimmer, von seinen Büchern umgeben. Er las viel, studierte besonders in landwirtschaftlichen Büchern und orientierte sich in Fachblättern. Sein Plan für die Zukunft stand so weit fest, daß er sich der Landwirtschaft weiter widmen wollte. Bei der Wahl einer Stellung wollte er sich durch den Rat des Grafen und durch seine Wünsche beeinflussen lassen.

Wieder und wieder sprach er mit dem Vater über alles. Täglich legte er ihm ans Herz: „Vater, wenn ich ein eigenes Heim habe, mußt du dich von deinen Glocken trennen. Dann kommst du zu deinem Sohn.“

„Von meinen Glocken trennen?“ hatte der Türmer fast entsetzt ausgerufen, als Martin zum erstenmal diesen Vorschlag machte.

„Du wünschest ja selber nicht, daß ich dein Nachfolger werde.“ hatte Martin weiter gesagt. „Deshalb mußt du zu mir kommen. Du sollst dann nicht mehr so einsam und allein sein. Ich hätte keine rechte Freude und fände keine rechte Ruhe, wenn ich dich immer so allein wissen müßte. Jeder weitere Tag, der vergeht, macht uns doch nicht jünger.“

„Da hast du wohl recht, mein Junge, aber meine Glocken — — nein, nein, das wird nicht gehen.“

„Denke nur jeden Tag daran, Vater,“ hatte Martin noch gebeten, „dann machst du dich nach und nach mit dem Gedanken vertraut.“

Jeden Tag hatte Martin dieses Thema von neuem berührt. Schließlich erwiderte der Vater nichts mehr auf solche Mahnung, bewegte den Gedanken jedoch innerlich und zog die Möglichkeit einer derartigen Veränderung in Betracht.

Oft streichelte er ungesehen seine Glocken, besonders Großmutter Marie und sagte: „So lange sind wir zusammen gewesen. Ich wollte doch bei euch sterben aber der Martin, ja der Martin!“

Als vierzehn Tage vergangen waren, konnte Martin den linken Arm wieder ohne jede Binde gebrauchen. Der Arzt, den er der Sicherheit wegen befragte, erklärte, daß der Bruch vollständig geheilt sei und der Arm auch wieder Anstrengung vertragen könne.

„Vater,“ sagte er sehr befriedigt, „nun werde ich meinen schönen Rappen wieder besteigen können.“

Prüfend betrachtete der Türmer seinen Sohn. Ob ihn nicht doch bereits die Sehnsucht nach der ihm gewohnten Umgebung erfaßt hatte? Ob er schwankend wurde in seinen Plänen?

Doch nein, es war nichts davon zu merken.

Eine Sehnsucht machte sich allerdings in Martins Herzen geltend. Sie schlich leise an ihn heran, wenn der Tag vorüber war, wenn er dem Vater „Gute Nacht“ gewünscht und sich in seine Schlafkammer zurückgezogen hatte. Dann öffnete er das Fenster und blickte in die Nacht hinaus, zum sternenbedeckten Himmel auf. Dabei wurde etwas wach in ihm, das ihm Glück und Leid zu gleicher Zeit brachte. Er sah nicht mehr die Sterne am Himmel, er hörte nicht das Geräusch, das von den Straßen heraufdrang. Vor seinen Augen dehnte sich der schöne Wald aus, und wie leises Waldesrauschen drang es an sein Ohr.

Immer hatte er den Wald geliebt mit seinem eigenartigen, poesievollen Leben. Jetzt liebte er ihn mehr denn je. Sobald er seiner gedachte, ihn sich vorstellte, sah er eine zarte Mädchengestalt auf schmalen Pfaden wandeln, sah sie auf weichem Moosteppich liegen, sah, wie die beiden Teckel ihr folgten und mit dem prächtigen Zopf spielten. Dann erklang es auch vor seinen Ohren wie silberhelles Lachen.

„Waldvöglein!“ kam es leise über seine Lippen.

Als diese Vorstellungen, diese Bilder immer wiederkehrten, erschrak er über sich selbst. War das Liebe, die so plötzlich in sein Herz einzog? Hatte er an jenem Novembertage in Kairo, unter südlicher Sonne, von Schönheit geblendet und hingerissen, nicht auch geglaubt, daß Liebe sein Herz in Aufruhr bringe? Komteß Irmgard und Anneliese waren zwei Frauengestalten, die nichts Gemeinsames hatten. War es möglich, daß sich für beide ein und dasselbe Gefühl regen konnte? Ein und dasselbe Gefühl für die vornehme, vollkommene Schönheit und für das liebliche Kind? Durfte er zu Anneliese sprechen von dem, was ihn bewegte?

„Nein,“ sagte er sich, „tausendmal nein!“ Er durfte den Frieden dieses Kindes nicht stören.

Vielleicht, wenn die Zeit verging, wenn er geworden war, was er sich vorgenommen hatte: ein selbständiger Mann, der ein reiches Arbeitsleben führe, — wenn seine Sehnsucht dieselbe geblieben war, durfte er daran denken, Waldvöglein für sich zu gewinnen. Jetzt hieß es vor allen Dingen vorwärts gehen auf dem Wege, den er sich gewählt hatte.

Martin fand sich zurecht. Die leise Sehnsucht, die in ihm lebte, sollte ihn begleiten auf dem Wege des Schaffens und der Arbeit wie ein zarter Hauch aus reiner Sphäre, wie eine Erinnerung an eine Welt der Ideale, die verklärend das reale Leben umschließt. So mancher Wanderer, vor dem ein ungewisser Weg liegt, hält mit dem Blick einen Stern fest, der ihm als Führer und Leiter gilt. Solch ein Stern sollte ihm Anneliese sein! — — —

(Fortsetzung folgt.)

— Die Provinzen Chuchun, Guansi Tjasu und Chenen haben ihre Unabhängigkeit erklärt.

— Die Südchinesen haben wiederum das von den Regierungstruppen besetzte Arsenal angegriffen. Der Kampf dauert an. Die Flotte, deren Mannschaft am Vorabend von den ausländischen Banken davon benachrichtigt worden war, daß die Regierung in Peking für ihre Dienste 300,000 Lan bereit halte, bleibt bisher der Regierung treu und unterstützt das Feuer der Nordchinesen gegen die angreifenden Südtruppen. Die Geschosse fallen in bedrohlicher Menge im französischen Quartal nieder. Die Franzosen haben freilich keine Opfer zu beklagen.

Es kommen Räubereien und Plünderungen vor. Handel und Verkehr sind erstorben. Die Japaner bemühten sich in der Nacht unter dem Schutz der Fahne vom „Roten Kreuz" den Aufrührern Waffenmaterial zuzuführen, wurden jedoch auf einem französischen Molo entlarvt und festgehalten. Augenzeugen berichten, daß die Aufrührer unter dem Kommando von Japanern kämpfen.

— Im Kampfe in der vergangenen Nacht erlangten die Nordtruppen einen wichtigen Erfolg, indem sie die Bahn von Chantschou besetzten und auf der ganzen Linie den Südtruppen große Verluste zufügten. Die Südchinesen sind äußerst demoralisiert. Viele entledigen sich ihrer Uniform und ihres Gewehres und beschäftigen sich mit Plünderungen. Man spricht, daß Nanking sich in der Gewalt der Nordtruppen befindet.

Zum Balkankrieg.

Kunterbund, schreibt die „M. D. Ztg.", laufen die Nachrichten vom Balkan durcheinander, aber aus der Fülle einander widersprechender Meldungen kann man doch das eine mit einiger Sicherheit heraushören, daß die Befriedigung der Friedenssehnsucht, die allenthalben die Gemüter erfüllt, nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird, wenigstens soweit Bulgarien, Serbien, Griechenland und Rumänien in Betracht kommen. Die Türkei allerdings scheint dem scharfen Druck der russischen Diplomatie bisher nicht weichen zu wollen, aber das Ziel der baldigen Einstellung der Feindseligkeiten wird um so eher erreicht werden, wenn es sich bestätigt, daß Bulgarien sich unter dem neuen Ministerium entschlossen hat, den Forderungen seiner Gegner prinzipiell nachzugeben.

Im Wiener Abendblatt erzählt ein Kaufmann, der in Geschäften von Rustschuk nach Sofia reisen mußte— im Automobil, denn mit der Eisenbahn fährt niemand — es habe in Sofia helle Verzweiflung und völlige Plan- und Ziellosigkeit geherrscht. Unterwegs begegnete er einer wahren Völkerwanderung: aus Norden zogen Truppen aller Garnisonen nach Sofia, wo sich die bulgarische Armee konzentriert. Die ganze Umgebung der Hauptstadt ist ein Lazarett. Fünfzehntausend Schwerverletzte entbehren der Aerzte und Pflegerinnen. Die Einwohnerzahl beträgt statt 110 000 200.000. Die Zugereisten schlafen in Schuppen, Stallungen, Kellerräumen. Jeder Hausflur ist belegt. Viele biwakieren auf den Straßen und Plätzen. Jede Post- und Telegraphenverbindung ist seit 14 Tagen abgeschnitten. Den inländischen Zeitungen glaubt man nicht. Der Zar muß sich jeden zweiten Tag zeigen, sonst glaubt die Bevölkerung, er sei gefangen in Rumänien. Die Lebensmittelpreise steigen täglich. Ein Kilo Zucker kostet 3 Francs, ein Laib Brot, der sonst zu 30 Centime verkauft wurde, $1^1/_2$ Francs. Ein aus Sofia in Petersburg angekommener bulgarischer Offizier schildert nach d. „P. C." die Lage als äußerst trostlos. Die Äcker liegen unbearbeitet, weil niemand mehr da ist in den Dörfern, außer Greisen, Weibern und Kindern, da die letzte Aushebung schon die 17-jährigen Jünglinge unter die Waffen ruft.

Die Popularität des Zaren sei stark erschüttert. Auf dem Kriegsschauplatz hat er sich so lange überhaupt noch nicht blicken lassen — — doch von seiner Abreise nach Österreich verlautet heute nichts in den Blättern.

Die Türken gehen indessen vorwärts. Die zuletzt gebrachte Nachricht von der Einnahme Adrianopels bestätigt sich. Schon liegen aus Konstantinopel offizielle Nachrichten darüber vor. Dabei werden fleißig Friedensschalmeien geblasen, die jedoch ohne Einfluß auf die Vorgänge im Felde bleiben. In Berlin hat die Einnahme Adrianopels durch die Türken und die Einsetzung Adil-Paschas zum Gouverneur der Stadt ein tiefe Verstimmung hervorgerufen,

Zur Einnahme Adrianopels wird ferner gemeldet: Vor dem Angriff zahlreicher türkischer regulärer Truppen, welche gestern Abend vor Adrianopel erschienen und der Stadt den Vorschlag machten, zu kapitulieren, war die kleine bulgarische Garnison, die sich in der Stadt befand, gezwungen ohne Widerstand Adrianopel aufzugeben. Heute morgen besetzten türkische Detachements die Stadt und verübten die größten Grausamkeiten an der Bevölkerung. Dasselbe Schicksal wurde auch Kirk-Kilisse zuteil. Die schwache Garnison verließ die Stadt und die Bevölkerung wurde niedergemetzelt.

Laut Nachrichten des Kriegsministeriums besetzte die rumänische 7. Division Orchanie auf dem Wege nach Sofia. Nach schwacher Gegenwehr wurden 600 Bulgaren gefangengenommen. Der Kontakt zwischen der rumänischen und serbischen Armee ist hergestellt.

Belgrad, 23. (10.) Juli. Serbische Truppen haben Belogradtschik besetzt.

Gestern und heute fanden auf der ganzen Front Gefechte statt. Gestern, um 3 Uhr tags, eröffneten die bulgarischen Truppen in der Umgegend von Zarewo Sselo und bei der Bregalnitza Artilleriefeuer gegen den serbischen rechten Flügel und machten den Versuch, die in den letzten Tagen verloren gegangenen Positionen wiederzugewinnen. Die serbische Infanterie und Artillerie erwiderten das Feuer. Auf dem rechten Ufer der Nischawa eröffneten die Bulgaren ein schwaches Artilleriefeuer gegen die serbischen Vorposten, die entschiedenen Widerstand leisteten. Der feindliche Angriff mißlang. Eine von den serbischen Kolonnen, die bei Knjashewaz die Grenze überschritten hatte, marschierte gestern bis zu dem 6 Kilometer von Belogradtschik entfernten Dorf Pelasnitza. Ein anderer Teil der Truppen, welcher die Grenze bei Saitschar überschritten hatte, rückt ebenfalls auf Belogradtschik vor.

Die serbischen Truppen sind nach hartnäckigem Gefecht am Berge des Heil. Nikolaus als Sieger in Belogradtschik, einer serbischen, in Bulgarien gelegenen Stadt, eingezogen. Die Bevölkerung bereitete den Serben einen begeisterten Empfang. Gleichzeitig zogen die aus Saitschar kommenden serbischen Truppen in die Stadt ein. Die Serben erbeuteten 32 Geschütze, 17 Munitionskisten, 3000 Gewehre, ein Maschinengewehr, ein Feldlazarett und eine große Menge Lebensmittel.

Sofia, 23. (10.) Juli. Die bulgarische Regierung hat ihre Vertreter im Ausland damit beauftragt, bei den Großmächten gegen die Greueltaten der Türken in Adrianopel und Kirk-Kilisse zu protestieren.

Das Telegramm Gennadijews an Majoresku beantwortet letzterer in dem Sinne, daß er beglückt sei, das allgemeine Bestreben beider Regierungen, einen baldigen Friedensschluß herbeizuführen, konstatieren zu können. In Anbetracht des erfolgten Meinungsaustausches sieht Rumänien die Frage einer Abtretung des Gebiets innerhalb der Linie Turtukai—Dobritsch—Baltschik durch Bulgarien an Rumänien als erledigt an. Außerdem stellt Rumänien einige Bedingungen, die von Bulgarien erfüllt werden. Rumänien erklärt sich bereit, seinen Vertreter nach jenem Ort auf dem Schlachtfelde zur Teilnahme an den Verhandlungen zu schicken, der von Bulgarien, Serbien und Griechenland gewählt würde. Was den Abschluß eines Präliminarfriedens oder auch eines dauernden Friedens anbetrifft, so ist Rumänien der Ansicht, daß als Ort für denselben Bukarest als am geeignetsten in Betracht komme.

— Der Korrespondent der Petersburger Telegraphenagentur hat in Erfahrung gebracht, daß das englische Kabinett die überstürzte Handlungsweise der Türkei auf das entschiedenste verurteile, weil dadurch der Sonderfriedensvertrag umgeworfen wird.

Am 23. Juli findet eine Sitzung des Ministerrats statt, die der Auswahl solcher Maßnahmen gewidmet sein wird, welche geeignet wären, der veränderten Lage auf dem Balkan Rechnung zu tragen. Es ist anzunehmen, daß die traditionelle Duldsamkeit Englands der Türkei gegenüber sich völlig wandeln wird, wenn die Pforte nicht sofort den Befehl zur Räumung des Territoriums bis zur Linie Enos-Midia gibt. Jedenfalls haben die Großmächte einstimmig beschlossen, eine internationale Konferenz nach Konstantinopel zu berufen, die sich mit der endgültigen Regelung der türkischen Grenze auf der Linie Enos—Midia zu befassen haben wird.

— Die bulgarische Telegraphenagentur teilt mit: Während des Kampfes gegen die Griechen wurden viele bulgarische Soldaten durch Kugeln des Systems „Dum-Dum" verwundet, die somit von den Griechen gebraucht werden. Die Griechen machen alle Verwundeten, Soldaten und Offiziere, schonungslos nieder. Die Serben haben im Gebiet um Radowischtiy Banden von Baschibosuks und Mohammedanern organisiert, die beauftragt wurden, die bulgarische Bevölkerung niederzumetzeln.

— In Wlasino wurden die serbischen Attacken zurückgeschlagen. Die Serben wurden vom bulgarischen Territorium verdrängt. In der Umgegend von Kotschan unternahmen Serben, Griechen und Montenegriner eine Attacke gegen den linken bulgarischen Flügel, wurden aber auf der ganzen Linie abgewiesen. Die Bulgaren ließen einige Kolonnen auf hundert Schritt an ihre Laufgräben herankommen und eröffneten ein tödliches Feuer, welches große Verluste anrichtete. Während der Attacke der Montenegriner erbeutete die mazedonisch-adrianopeler Legion drei Mitrailleusen. Die griechische Kolonne, welche von den Bulgaren umzingelt war, zog sich unter großen Verlusten zurück.

— Sofia ist von der Welt abgeschnitten. Niemand weiß, was in Bulgarien vorgeht; kein Bericht, kein Zeitungsblatt gibt Kunde über den Seelenzustand eines Volkes, dessen Kraft und Tüchtigkeit, dessen Ernst und Zielbewußtsein noch vor wenigen Monaten in tausendfachen Schilderungen gerühmt wurden. Nur auf Umwegen, nur gelegentlich hören wir von dem dumpfen Grolle, von der gewitterhaften Schwüle, die in Sofia herrschen, von der Angst, daß plötzlich eine furchtbare Entladung stattfinden könnte.—Bulgarien hat sich den rumänischen Forderungen unterworfen; es wird den Küstenstreifen am Schwarzen Meer abtreten und darauf eingehen, daß Rumänien an den Waffenstillstandsverhandlungen, die jetzt in Nisch stattfinden, teilnehme. Rumänien wird seine Truppen nicht zurückziehen; aber der Vormarsch dürfte verlangsamt werden, und vielleicht kann die äußerste Schmach dem Lande erspart bleiben, daß ein siegreiches Heer die Reste der bulgarischen Armee über den Haufen wirft und mit leicht errungenen Trophäen in die Hauptstadt einzieht. Aber all diese äußeren Zeichen der Möglichkeit, daß die kriegerischen Konflikte ihrem Ende entgegengehen, können nicht darüber täuschen, daß in Bulgarien eine Erregung und eine Erbitterung kocht, deren Kraft wir heute noch nicht ermessen können.

London, 25. (12.) Juli. Während einer Sitzung der Botschafterkonferenz, die $3^1/_2$ Stunden währte, beschlossen die Vertreter der Großmächte einstimmig, auf der Einhaltung der türkisch-bulgarischen Grenze auf der Linie Enos-Midia zu bestehen. Während der Sitzung traf ein Telegramm ein, das die Nachricht enthielt, die Türken hätten die alte bulgarische Grenze überschritten und marschierten nach Stara-Sagora und Philippopel.

Konstantinopel. Das Komitee für Landesverteidigung wandte sich an die Bevölkerung mit einem Aufruf, worin diese aufgefordert wird, anläßlich der Einnahme Adrianopels in den Moscheen Dankgebete abzuhalten und auf dem Platz vor dem Kriegsministerium patriotische Kundgebungen zu veranstalten.

— Letzte Nachrichten. Österreich und Rußland haben in Belgrad und Athen Vorstellungen gemacht, die Kriegsoperationen einzustellen.

Rumänien schlägt einen dreitägigen Waffenstillstand vor und wünscht Bukarest als Ort der Friedensversammlungen.

Serbien und besonders Griechenland sind mit dem Waffenstillstande nicht einverstanden, bis der präliminare Kontrakt nicht unterschrieben sei, der ein Mißtrauensvotum gegen Bulgarien enthält.

Reiseskizzen.

Angeregt durch Herrn Kludt in der „Odess. Ztg.", war in mir schon längst das Verlangen erwacht, den geheimnisvollen und wilden Kaukasus zu besuchen, besonders aber die Schwarzmeerküste mit ihrem milden Klima und den subtropischen Pflanzen. So ging's denn Ende April per Schiff von Ssamara bis Petrowsk-Port via Astrachan. Die Fahrt auf dem schönen Wolgadampfer war angenehm und sehr interessant. Rasch geht's stromab an schönen Uferpartien vorbei, hin und wieder Platz gewährend menschlichen Niederlassungen. „Mütterchen" Wolga stand im Zeichen des Fischfanges, besonders zwischen Zarizyn und Astrachan. Unzählige Fischerbarken bevölkerten den Fluß und stellten dem aus dem Kaspisee heraufkommenden Häring nach, der in diesem Jahre besonders reichlich erschienen war. Von Astrachan ging's nach 26-stündigem Warten der 170 Werst entfernt liegenden Reede zu. Die Wolga, die vor Astrachan viele Werst breit gewesen, verwandelte sich in ein schmales Flüßchen — wahrscheinlich ein Arm von vielen — mit flachen Ufern, die mit Sumpfgras bestanden waren. Auch zeigten sich — mehr oder weniger nah — weite Sandstrecken, die stellenweise Fischeransiedlungen trugen. Nachdem wir nachts ins Seeschiff umgestiegen waren, ging's ins Meer hinaus. Doch lange bevor wir zur Reede kamen, wurde die Wolga immer breiter und breiter, bis sie uns die Ufer schließlich ganz verbarg. Ein Kirchturm blieb lange in Sicht, aber schließlich verschwand auch er vor unsern Augen. Am nächsten Tage, um die Mittagszeit, kamen wir bei Petrowsk-Port ans Land, und weiter ging's nach dreistündiger Wartezeit Noworossijsk zu. — Mit Verlangen schaute das Auge hinaus zu den Bergen, aber — sie hatten sich geheimnisvoll hinter Wolkenschleiern verborgen.

In Ssuworowskaja machten wir Halt, um Verwandte zu besuchen und die Ansiedlung anzusehen. Hier hörten wir von einer wundertätigen Quelle „Babka" mit warmem Wasser und einem starken Duft nach faulen Eiern. Man erzählte, daß eine deutsche Frau mit Krücken hingekommen sein soll und nach zweiwöchentlichem Baden schon hat ohne Krücken gehen können. Die Quelle soll nicht weit von Ssuworowskaja ab sein. — Noch am nämlichen Tage ging's weiter. Von Jekaterinodar wird das Gelände immer gebirgiger, und in immer öfteren und schwierigeren Kurven sucht die Bahn die Täler und Höhen zu überwinden. Wildschön ist die Gegend zu beiden Seiten der Bahnlinie. Ein Bild schöner als das andere und alles mit herrlichstem Grün bedeckt. Endlich hat die Bahn den Höhepunkt erreicht und durchbricht das Gebirge mit einem Tunnel von bedeutender Länge. Nachdem das Auge sich an die Finsternis gewöhnt, erkennt man die Wölbung des Tunnels und auch des herabsickerndes Wassers. Da — ein Lichtstreifen, der rasch zunimmt, und draußen sind wir in der freien, herrlichen Natur Gottes. Noworossijsk war nun auch bald erreicht. Malerisch liegt es an Bergabhängen und in den Tälern — hinausschauend in die blaue Weite des Schwarzen Meeres. — Cirka 5 Uhr ging's zum Hafen hinaus das Schwarzmeerufer entlang. — links die erhabenen grünen Gebirge, rechts die unendliche See. — Groß ist die Schöpfung! Aber wie unendliche Male größer ist ihr Schöpfer, auf dessen allmächtiges „Werde" alles entstand! — Das Wetter war uns sehr günstig. Muntere Delphine umspielten unsern Schiffsbug, und entzückt schaute das mit dem Operngucker bewaffnete Auge nach dem herrlichen Ufer. So ging's bei Tuapse, Sotschi, Gagry, Suchum vorbei weiter nach Süden. Das Gelände ist bis ans Ufer äußerst gebirgig, mit Ausnahme kleiner vereinzelter Niederungen, und für Getreidebau fast ausnahmslos ungeeignet, desto passender aber für Gartenbau mit subtropischen Kulturen. Hier zeigte sich uns auch der Kaukasus in seiner Majestät mit seinen vielen blendendweißen Schneehäuptern.

Hier haben viele hochgestellte Personen ausgedehnte Güter, die nicht verkäuflich sind und fast jeglicher Kultur bar daliegen. Einen großen Teil nehmen auch Krons-Apanagen- und Kaiserliche Güter ein, unter welchen etliche teilweise kultiviert sind.

Am meisten leidet der Kaukasus unter der Wegelosigkeit. Bei seinen hohen und schroffen mit dem dichtesten Urwald bedeckten Abhängen ist es ausgeschlossen, ohne kostspielige Kunststraßen fertig zu werden. Kein Reiter noch Fußgänger vermag ohne Beil oder ähnliches Gerät in der Wildnis vorzudringen.

Nach 2-mal 24 Stunden kamen wir in Batum — dem Ziel unserer Reise — an. Das Wetter war sehr angenehm. Die Luft war warm und leicht bewegt. Stürme soll's hier keine geben wegen der Gebirge. Nachdem der Reisestaub abgewaschen, ging's in die Stadt hinein. Sie liegt in einer Niederung am Meeresstrande — umgeben von einem grünen Kranze schön bewaldeter Berge. Bald waren wir auf dem Boulevard am Meeresstrande und konnten aus der Bewunderung gar nicht herauskommen. Hier waren Palmenalleen, Magnolien, Araukarien, Cedern, die verschiedensten Tujaformen, Zypressen rc. rc. Bald senkte sich die Abenddämmerung herab. Die herrliche Luft, die reiche südliche Vegetation und das Rauschen des Meeres machten einen überwältigenden Eindruck auf uns Kinder des vegetationsarmen Nordens und bewog meinen Gefährten zum Ausspruch: „Es ist unbeschreiblich! Man kann es uns zu Hause nicht glauben." Ein bekannter Lehrer der Batumer Gewerbeschule war unser Führer in Batum und Umgebung.

Nachdem das Herz sich an diesen Herrlichkeiten erquickt, wurde auch für den Magen gesorgt. In einem Duchan (Gastwirtschaft) gab's шашлыкъ, Fische und Wein. Hier hatten wir auch Gelegenheit, Grusiner am „Stammtische" zu beobachten. Da waren in europäischer und Nationaltracht etliche Zehn beisammen. Der Tisch trug recht viel volle Weinflaschen, die aber erst bei vollzähliger Gesellschaft angebrochen wurden. Die Wartezeit kürzten sie sich durch Lieder und Späße, die wir nicht verstanden. Jedes hinzukommende Glied wurde durch Händeklatschen und ein Liedchen bewillkommt. Als die Gesellschaft zusammen war, ergriff jeder eine Flasche und trank aus derselben. Weingläser sollen dort wegen ihrer Zerbrechlichkeit nicht beliebt sein. Als je eine Flasche geleert war, benutzte man den hohlen Boden als Weinglas. Hierbei wurde aufs lebhafteste erzählt und viel gesungen. Wir haben viel schöne Melodien und herrliche Stimmen gehört.

(Schluß folgt.)

Stadt- u. Landchronik.

Moskau. Über 1000 Volksschullehrer aus allen Teilen des russischen Riesenreichs, aus Sibirien, Zentralasien, dem Ural-Rayon und dem Kaukasus, sind in Moskau eingetroffen, um die speziell für sie eingerichteten Fortbildungskurse zu besuchen. Diese Fortbildungskurse sollen vor allem dazu dienen, vorhandene Lücken in der Ausbildung der Volksschullehrer auszufüllen, auch finden Vorlesungen von allgemeinwissenschaftlichem Interesse statt. Russische Professoren und Privatdozenten halten die Vorträge. Auch praktische Übungen in der Pädagogik sollen den Fortbildungskursen angegliedert werden. Diese Kurse kommen augenscheinlich einem sehr starken Bedürfnis entgegen, denn fast täglich treffen neue Volksschullehrer in Moskau ein. Es besteht der Plan, die Fortbildungskurse im nächsten Jahr stark zu erweitern.

(„St. P. Herold.")

Jekaterinoslaw. Die Eröffnung eines jüdischen Gymnasiums in Jekaterinoslaw mit den Rechten von Kronslehranstalten ist, wie wir der „Retsch" entnehmen, vom Unterrichtsminister nicht gestattet worden.

— Wie der „Ip. Kp." mitteilt, wird die Sache des Räuberhauptmanns Feodor Kuschtsch im September dieses Jahres hieselbst vor dem Kriegsgericht zur Verhandlung kommen. Die Untersuchung soll bereits abgeschlossen sein. Der Teilhaberschaft an seinen Verbrechen werden mehr als 40 Personen angeklagt. Der Prozeß dürfte nicht allein das Jekaterinoslawer, sondern auch das Chersonsche und Bessarabische Gouvernement interessieren, weil Kuschtsch auch in jenen Gegenden sein Unwesen getrieben hat.

— Das Lehrerinstitut wurde am 15. Juli in dem neuen Gebäude, Ecke der Seminarstraße und Nagornaja, Haus Ainberg, eingerichtet.

— Am 8. Juli, abends 7 Uhr, hatten wir hier einen starken Gußregen mit heftigem Gewitter und Hagel. Nicht wenig Bäume wurden geknickt. Am 9., um 2 Uhr, wieder ein starker Gußregen, der ca. eine Stunde anhielt. In den Straßen lief so viel Wass·r, daß man provisorische Stege legen mußte, um dem Publikum stellenweise den Zugang zu den Tramwagen zu ermöglichen.

Ssaratow, 11. Juli. Beim Tarchankafluß unter dem Sokolow-Berg sind neue Erdrutsche vorgekommen. Acht Häuser sowie Gärten sind beschädigt. Risse ziehen sich das Ufer entlang bis auf anderthalb Werst hin. Die Einwohner werden ausgesiedelt.

Poltawa, 11. Juli. Ein wolkenbruchartiger Regen hat viele Straßen überschwemmt. Das Wasser drang in bewohnte Kellerräume. Ein Platz, auf dem augenblicklich der Jahrmarkt stattfindet, hat sich in einen großen See verwandelt. Alle Waren liegen im Wasser, das eine Höhe von 1½ Arschin erreicht hat. In der Umgegend Poltawas hat sich allüberall das Korn gelagert. Der Schaden ist riesengroß.

Jalta. Die Temperatur erreichte in den letzten Tagen 38 Grad R., die Hitze wird aber durch starken Ostwind gemildert. Rosen und andere Blumen blühen bereits zum zweitenmal.

Woronesh. Im südlichen Teil des Gouvernements hat ein heftiger Orkan in einer ganzen Reihe von Dörfern unerhörte Verheerungen angerichtet. Der Orkan war von Platzregen und Hagel begleitet; die Hagelkörner erreichten die Größe eines Apfels. In mehreren Bezirken des Ostrogoshker Kreises wurden insgesamt mehrere tausend Dessjatin Saatfelder durch Hagelschlag vernichtet, die Zahl der entwurzelten Bäume und der zerstörten Windmühlen ist groß. In Ternowka ist der Glockenturm eingestürzt. In Rossosch ist viel Vieh vom Hagel erschlagen worden. In einigen Dörfern hat der Orkan von vielen Bauernhäusern die Dächer abgerissen. Der Orkan soll, nach der „Russk. Sl.", so heftig gewesen sein, daß er sogar schwere Gegenstände und Menschen in die Höhe hob; gegen 20 Personen sind dabei zu Schaden gekommen. Die durch das Unwetter angerichteten Verluste sind ungeheuer groß.

Steinfeld, 1. Juli, Kreis Werchnednjeprowsk. Es war gegen Abend. Schweres Gewölk türmte sich am Himmel auf. Viele waren schon vom Felde heimgegangen, um noch die Pferde zu baden. Da brach das Unwetter los. Unter den vielen bei der Schwemme versammelten Pferden brach eine Panik aus. Die Tiere rissen sich los, drehten die Wagen um und liefen wie eine gepeitschte Herde davon. Die letzten der entlaufenen Pferde wurden erst am anderen Tage wiedergefunden.

Nicht anders auf dem Felde, wo einige noch mit dem Mähen beschäftigt waren. Als sie das Unwetter so unheildrohend aufkommen sahen, beeilten sie sich, die Tiere vor dem Selbstbinder auszuspannen. Doch zu spät. Das Unwetter brach los, und je 6 Pferde vor 2 Selbstbindern gingen durch. Aber nicht weit, da wurde ihnen die Last doch zu schwer, da sie einen ziemlich großen Haufen Garben mitzuschleppen hatten und die Maschine zudem noch mit der einen Seite an einen Arbeitswagen anhakte — der andere Binder arbeitete noch ein paar hundert Faden, bis auch er versagte und die Tiere stehen blieben. Weder Menschen noch Tiere haben dabei Schaden genommen.

Die Getreidehocken waren einen Strich durch unsere Steppe alle umgedreht.

Beim Wirte Johann Klassen senior hat der Sturm von der hinteren Seite des Scheunendaches, ohne daß etwa die Tür offen gewesen wäre, ein Stück Schindeldach von drei Faden Breite von oben bis unten losgerissen und eine Strecke weiter beim hintersten Brunnen doppelt zusammengelegt. Der Blitz hat auch einige Getreidehocken auf dem Felde entzündet. Im russischen Nachbardorfe schlug der Blitz in ein Haus ein, welches abbrannte. Mehrere Brunnen hat der Sturm zerbrochen, kurz, es war ein Unwetter wie selten. — Wie groß ist doch Gottes Stärke!

—s.—

Berdjansk, den 15. Juli. Gestern Abend fand in den Räumen des Deutschen Vereins eine Erstaufführung*) des Einakters „De Bildung" statt. Die Rollen waren folgendermaßen verteilt:

1) Mumke Wiensche Frl. E. Germin
2) Trienke ...... „ Anna Ediger
3) Mitschke ...... „ S. Ediger
4) Lena .... „ A. Ediger
5) Hapka........ „ A. Tscheretz
6) Mumke Dicksche „ L. Ediger
7) „ Kloasche „ E. Sudermann
8) „ Siebatsche „ Agnes Ediger.

Über den Inhalt des Einakters darf ich mich schon nicht mehr weiter verbreiten, da derselbe überall bekannt sein dürfte. Es ist ein Stück, welches naturgetreu und wahr die tatsächlichen Zustände in manchen ländlichen mennonitischen Kreisen schildert. Die Repräsentanten der handelnden Personen dieses kleinen Bühnenstücks haben es aber auch ausgezeichnet verstanden, sich in ihre Rollen hineinzuleben — nichts Steifes, Gemachtes — alles natürlich und den Verhältnissen vollkommen angepaßt. Nicht unerwähnt möchte ich hier lassen, daß die Einübung des Einakters unter Leitung des Herrn P. A. Ediger vor sich ging, der es nicht an Mühe und Zeitaufwand fehlen ließ, etwas Mustergültiges den erschienenen Gästen zu bieten. Ihm, wie den Darstellerinnen, wurde daher auch vollste Anerkennung ihrer Leistungen zuteil.

—B.—

Grischino. Neue Bahn. Das Projekt für den Bau der Kurachowkaer Zweiglinie, die Stationen Grischino und Rutschenkowo verbindend, ist in einer der letzten Dumasitzungen angenommen worden. Der Bau dieser Linie soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden, zu welchem Zwecke vorläufig 100000 Rubel assigniert worden sind. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diese Bahnlinie zum Herbst 1914 fungieren möchte. — Da diese Linie vielleicht hart an etlichen Dörfern der Memriker Kolonie vorbeigehen dürfte, so glaubte ich, dürfte diese Nachricht für viele Leser dieses Blattes von Interesse sein. mr.

*) Wenn ich sage „Erstaufführung", so soll das heißen, daß „De Bildung" wohl noch öfter in den Räumen des Vereins aufgeführt werden wird.

D. Eins.

Aus № 1960 „Совр. Слово."

Gorodischtsch. Dienstag den 9. d. M. passierte hier im Nachbardorfe in der Krasnogrigorewker Schlichtmühle des Bauern Schalabal ein Unglück. Der Maschinist kam beim Stillehalten des Gasgenerators in die Riemscheibe und wurde derart zugerichtet, daß er heute, den 11. d. M., starb. Wie oft kommt der Tod unverhofft, darum ist es gut, wenn man sein Haus bestellt hat. J. K.

Nikopol, den 8. Juli 1913. Vor etlichen Tagen warf sich der Wolostschreiber von Nowo-Nikolajewka, ein junger russ. Mann von 21 Jahren, unter die Räder des von der Station Nikopol zur Stadt dahineilenden Zuges und wurde in einem Moment in zwei Hälften zerschnitten. Schauder und Entsetzen überkam alle, die das furchtbare Schauspiel zu sehen bekamen. Ein junges Leben plötzlich vernichtet! Mit dämonischer Gewalt hatte es ihn fortgezogen in sein Verhängnis, und er fand, was er wollte. Armer Mann, was mag da wohl die Ursache für diese deine elende Tat gewesen sein? War es vielleicht ein Zerwürfnis mit den Angehörigen, aus deren Hause er gegangen? Man darf diesen Schluß kaum ziehen, denn in der Tasche des Unglücklichen fand sich ein Schreiben an die Eltern, in welchem er diese anfleht, ihm zu vergeben, daß er ihnen solchen Schmerz bereite. Oder war es möglicherweise ein kümmerliches Auskommen, das ihn in den Tod jagte, damit einmal Not und Entbehrung zu Ende kämen? Auch das nicht, denn in seiner Geldtasche war genug des Gutes, um vorläufig leben zu können. Eine andere gewaltige Ursache war da, genügend wichtig nach seiner Meinung, daß er Hand an sein Leben legen mußte, aber wer nennt sie, wer kann in die geheime Werkstatt seines Herzens schauen und heraufbeschwören und ergründen, was den Armen diesen furchtbaren Schritt gehen hieß? Ob er dabei an Weiteres gedacht, an ein Erwachen im Jenseit, an den Weltenrichter, den heiligen und gerechten Gott, an sein Los, das ihm dort fällt? Vielleicht hat lange schon tiefes Dunkel seinen Lebensweg eingehüllt und kein Fünkchen von Hoffnung wollte die Nacht erhellen, sein Elend verscheuchen. Dann aber dieser Schritt, gibt's keinen anderen Ausweg? Armer Mann, hier flüchtest du vor dem Elende dieses Lebens, entgehst aber dem Schicksale der Ewigkeit nicht. Wie anders die Sterbestunde des, der in Dunkelheiten dieses Lebens die Lichtgestalt seines Meisters, Jesu vor Augen hat, sich in kindlichem Vertrauen an ihn hält und Sorgen und Nöten des Lebens ihm anbefiehlt; licht und hell gestaltet sich da das Leben, ruhig und friedlich das Sterben.

—r

Hoffnungsfeld, Kalantarower Ansiedlung, Gouv. Stawropol, d. 1. Juli. Unsere Ansiedlung existiert erst zwei Jahre, das Land wurde 1910 gekauft und im Frühjahre 1911 besiedelt. Im Ansiedlungsjahre wurde das meiste Land den Russen zum Besäen auf die Hälfte gegeben, die Ernte war mittelmäßig. Im nächsten Jahr war die Wintersaat, wo der Regen rechtzeitig gekommen, ziemlich gut, wo er jedoch zur Unzeit traf, verursachte er Schaden, so daß die Ernte stellenweise gut, stellenweise sehr schlecht ausfiel. Dieses Jahr verspricht der Ernteertrag ziemlich gleichmäßig zu sein und zwar befriedigend. Der Winterweizen ist bereits gemäht, Gerste und Hafer werden soeben geschnitten. Welschkorn und Bastan werden eine späte, aber ergiebige Ernte liefern.

Unsere Ansiedlung enthält 4200 Dess. Land, darauf sind zwei einreihige Dörfer zu je 1800 Dess. und mehrere Güter angelegt. Das noch unbesiedelte Land wird verpachtet. Die Wirtschaften in den Dörfern haben 25, 50, 75 auch bis 100 Dess. Es dürften hier noch Wirtschaften zu kaufen sein.

Die Bauten sind nicht nach Cornies Vorschrift aufgeführt, sondern jeder hat nach eigenem Geschmack und Tasche gebaut. Die Gärten wachsen den zweiten Sommer schon und sehen recht gedeihlich aus. Auf jedem Hof ist ein Brunnen von 7 bis 12 Fuß tief. Sofort im ersten Jahre baute jedes Dorf eine Schule und stellte einen Lehrer an. Auch Prediger haben wir, die uns Gottes Wort sonntäglich verkündigen, sind wir hier doch ungefähr 40 Familien Mennoniten von Molotschna und dem Terek zusammengezogen.

Das Land haben wir in drei Teile geteilt, von denen ein Teil jährlich in Schwarzbrache liegen bleibt. Den ersten Regen bekamen wir den 11. Mai, darauf hat es wiederholt geregnet. Beim Weizenmähen hatten wir trockenes Wetter, während es beim Schneiden der Gerste zweimal dreingeregnet hat. Diese Woche noch gedenken wir mit dem Dreschen den Anfang zu machen. Der Weizen hat sehr gutes Korn, die Ähre ist voll bis oben an. Der Gesundheitszustand ist allgemein gut.

Wie manches hat sich hier in den zwei Jahren unseres Hierseins schon geändert. Als ich nach Beendigung der Saatzeit, am 30. März, auf die Steppe fuhr, um zu Hirse vorzupflügen und dann Pflug und Egge in Gang hatte, sprang ich über den Abzugsgraben der Bahnlinie und bestieg den Bahndamm, von wo ich die ganze Ansiedlung überblicken konnte. Da trat's mir so recht lebhaft in Erinnerung, wie das Land doch so leer und öde aussah, als wir vor zwei Jahren im März dasselbe zum erstenmal mit unsern Füßen betraten, jetzt zieht sich längs unserm Plan in gleicher Linie die Eisenbahn, die damals noch nicht im Bau war. Viele Menschen arbeiten jetzt fleißig daran. Besonders in diesem Frühjahr wurde mit zwei Zügen zu je 30 Waggons die Erde von dem Frolower Bergrücken geholt und die Paschennaja Balka mit derselben zugeschüttet. Die Schienen sind bereits bis beinahe an die Paschennaja gelegt und jeden Tag kommen Frachtzüge mit Baumaterial an. Es heimelt einen so an, wenn man das Rauschen und Pfeifen der Eisenbahnzüge hört. Die Station kommt etwa 4 Werst von uns ab.

Pferde und Kühe sind hier teuer. Es lohnt sich hier, Kühe zu halten. Die Butter kostet von 30—35 Kop., ist auch im Laden für Ware loszuwerden.

Ein Leser d. Botschafter.

Ernteaussichten

Nikopol. Die Ernteaussichten sind sehr gut, nur gehen häufige Regen, die den Landwirt doch bange stimmen, und seine Hoffnungen auf ein gutes Jahr merklich verringern; auch heute hängt der Himmel voll schwerer Wolken. Schon ist das Getreide gemäht, schön und schwer die Frucht — allein ob sie unbeschädigt wird eingefahren werden können, das steht bei solchem Wetter doch etwas in Frage. Man schätzt den möglichen Ertrag an Weizen auf 5 bis 6 Tscht. pro Dessjatine, Roggen wohl mehr, Hafer und Gerste auf 10—15 Tscht. vorausgesetzt, daß günstige, trockene Witterung eintritt.

— r.

Steinfeld, Krs. Werchnednjeprowsk. 8. Juli. Bis Ausgangs Mai hatten wir sozusagen keinen Regen, dann wenig. Das Getreide blieb klein im Stroh, aber gedieh gut am Korn, besonders der Weizen ist grob. Wir bekommen somit eine gute Ernte. Nur Mais ist klein und schlecht, Bastan überhaupt keiner, Kartoffeln gut, Obst nicht viel. Die Hälfte des Getreides war bereits abgemäht, als es Sonnabend, am 6. Juli, eine Unterbrechung durch einen Sturm gab.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Bekanntmachung.

Da die Kirchenbuchführung in der Chortitzer Gemeinde dem Prediger Isaak Lehn übertragen worden ist, so bitte ich alle, die in Zukunft irgendwelchen Schein oder Familienauszug auf Grund unserer Kirchenbücher nötig haben werden, sich direkt an die Adresse des Kirchenbuchführers wenden zu wollen. Denn, wie es bisher gehalten wird, verursacht es mir recht viel unnütze Gänge und verzögert, wenn ich abwesend bin, die Herausgabe und Beförderung des Gewünschten um ein Beträchtliches.

Man adressiere also: Проповѣднику И. К. Лепъ-Канцеровка, п. о. Хортица, Екатер. губ.

Isaak Dyck,
Aeltester.

Protokoll

der Predigerkonferenz am 21. und 22. Mai 1913 in Chortitza, Orlower Wolost, Barnaul.

Die Einleitung machte Br. Jak. Enns mit Apostelgeschichte 10, 33, worauf der Älteste Jak. Gerbrandt die Konferenz mit 2. Petr. 3, 15 und Ebr. 10, 36 eröffnete. — Zu Protokollführern wurden gewählt die Br. Dav. Harder, Gljaden und Pet. Wiebe, Orlow.

Der Leiter der Konferenz, Ältester Jak Gerbrandt, verlas nun die Fragen, die zur Verhandlung eingebracht waren und das Protokoll der vorjährigen Konferenz. Punkt 5 dieses Protokolls soll nochmals zur Verhandlung kommen; im übrigen wurde es angenommen.

Hierauf ging die Konferenz über zur Verhandlung der Tagesfragen:

1) Ältester Gerbrandt las der Konferenz die Beschlüsse der Ältesten und Prediger der Kirchen- und Brüdergemeinde vom 23. Januar 1913 vor, in welchen es sich um die Verheiratung von Gliedern beider Gemeinden handelt. Als nähere Erklärung zu den Beschlüssen wird von der Konferenz die Frage aufgeworfen: a) Wie haben wir uns zu solchen Handlungen der Brüdergemeinde zu verhalten, wenn sie z. B. solche jungen Leute verloben, die selbst noch zu keiner Gemeinde gehören, deren Eltern aber unsere Gemeindeglieder sind, oder davon ein Teil bereits ein Glied unserer Gemeinde ist, während die Eltern des anderen Teils nur unsere Glieder sind, dabei aber kategorisch Aufgebot von uns verlangen: ist es auf Punkt 1 der erwähnten Beschlüsse zu beziehen? und im ablehnenden Sinn beantwortet.

Dieser Punkt lautet: Bei Heiratsfällen, in welchen ein Teil zur Kirchen-, der andere zur Brüdergemeinde gehört, hat das betreffende Paar vor der Trauung zu wählen, welcher Gemeinde es sich zur ferneren Behandlung unterstellen will. Aus der anderen Gemeinde wird das entsprechende Glied nach Vorzeigung einer Aufnahme der gewählten Gemeinde dann entlassen.

b) Müssen unsere Gemeindeglieder, die mit einem Gliede der Brüdergemeinde getraut wurden und nach den Beschlüssen behandelt worden sind, nach Versterben des Teiles der Brüdergemeinde bei nochmaliger Verehelichung in unserer Gemeinde, oder auch bei seinem oder ihrem Nachsuchen um Aufnahme ohne gesetzten Fall, formell als im Ausschluß stehend oder attestatisch aufgenommen werden? Im Prinzip dürfen solche Glieder nicht wieder aufgenommen werden, doch dürfen Ausnahmen stattfinden, dann muß die Aufnahme aber nach unserer in den Gemeinden üblichen Aufnahmeform geschehen.

2. Wurde verhandelt über die Gründung einer Fortbildungsschule. Die Notwendigkeit einer Gründung solcher Schule wurde von der Konferenz einstimmig anerkannt. Um diese Sache ins Leben zu rufen, wurde von der Konferenz beschlossen, daß von jeder Gemeinde je ein Prediger und ein bürgerliches Glied und von der Brüdergemeinde etwa 4 Mann als Vertreter gewählt werden sollen, die alsdann zusammentreten, um wiederum aus ihrer Mitte eine Kommission, bestehend aus 3 oder 4 Mann, zur Ausarbeitung eines Projektes für die Gründung dieser Schule zu wählen. Diese Vertreter kommen

am 12. und 13. Juni in Orlow zusammen zur Wahl der Kommission.

3) Einer weiteren Verhandlung wurden unsere Dorfschulen unterzogen. Vor allen Dingen galt es festzustellen, wie unsere Dorfschulen benannt werden sollten. Beschlossen wurde unsere Schulen „Сельскія училища“ zu nennen. Der Typus unsrer Schulen soll „начальное одноштатное“ sein.

Um unsere Dorfschulen zur Bestätigung vorzustellen, soll eine Kommission gewählt werden, die ein Programm für unsere Schulen ausarbeitet und dann die nötigen Schritte in dieser Sache tut. In diese Kommission wurden gewählt: Anton Löwen, Korn. Dück, Peter Wiebe, Dav. Harder, Isaak Friesen, Dav. Friesen, Dav. Lehrmann, Joh. Rempel, Bern. Harder, Joh. Reimer, Korn. Voth, Pet. Bergen, Joh. Janzen, Joh. Voth, Heinr. Funke, Jak. Wedel.

Bei der Verhandlung der Schulfrage wurde auch über die zweijährige Aufnahme der Anfänger gesprochen. Die Konferenz ist für diese Aufnahme, hält sie für durchaus an der Zeit und sieht nur Nutzen darin.

4) In Bezug auf die Beschäftigung der der Dorfschule entwachsenen Jugend ist von einigen Brüdern ein kleiner Anfang gemacht worden und die Konferenz ist dafür, daß die Sache unbedingt weitergeführt werde und darum werden die dazu erwählten Brüder gebeten, in dieser Beziehung weiter zu arbeiten.

5) Um in unseren Gemeinden bewußteres Leben und regere Teilnahme am Ausbau des Reiches Gottes zu erzielen, wurde empfohlen: Das konfessionelle Bewußtsein mehr zu pflegen, zielbewußtes Arbeiten von seiten der Prediger, Geduld zu üben, gleichgültige Gemeindeglieder zur Rede zu stellen und andre Mittel mit Weisheit in Anwendung zu bringen.

6) Jakob Reimer stellte der Konferenz die traurige Lage unsrer Ansiedlung vor, die sich durch Zank und Streit um seelen- oder hofweise Einteilung unseres Landes gebildet hat, und bat die Konferenz, ihren Einfluß zur endgültigen Beilegung und Wegräumung dieser unglücklichen Landfrage in den Gemeinden zur Geltung zu bringen. Die Konferenz anerkannte die Notwendigkeit einer dringenden Einschreitung ihrerseits und versprach ihr Möglichstes in dieser Sache zu tun.

7) Auf die eingegangene Frage, ob wir den dritten Osterfeiertag, wenn dieses Fest in die Saatzeit fällt, ganz weglassen wollen, antwortet die Konferenz, daß sie dafür sei, die Festtage so festzuhalten, wie bisher.

8) Bannfrage: Der Bann darf nicht gleich in seiner vollen Bedeutung bei jedem kleinsten Vergehen angewandt werden. In leichteren Fällen beschränkt sich die Strafe nur auf Entziehung des Stimmrechts und der Teilnahme am Abendmahl.

9) Die Konferenz vernimmt mit Bedauern, daß ein Bruder unserer Genossenschaft in der neu eröffneten Stadt Sslawgorod ein Freudenhaus eröffnet hat. Die Konferenz verurteilt dieses aufs strengste und beschließt die Administration zu bitten, dasselbe zu schließen. Der Mann selbst aber soll in den Bann getan werden.

10) Br. Jak. Enns verlas den Bericht über die Reisepredigtkasse. Eingekommen war in die Kasse 178 Rbl. 13 K, ausgegeben 87 Rbl. 47 K., bleibt Kassenbestand 90 Rbl. 66 K. Der Bericht wird begutachtet.

11) Bericht der Kommission über die Reisepredigt. Die Kommission hat in diesem Jahre keine Reisepredigten ausgearbeitet(?), wird aber gebeten, sich dieser Arbeit sobald als möglich zu entledigen, auf daß die Sache der inneren Mission nicht aufgehalten werde.

12) Als Delegierte zur Bundeskonferenz anno 1914 wurden bestimmt die Br.: Korn. Wiens, Korn. Harder, Pet. Wiebe, Jac. Voth.

13) Die nächste Konferenz wird nach Schumanowka ausgangs Mai 1914 bestimmt.

Etwas über Kolonisation in unserer Mission auf Java, ihre Entstehung, Entwicklung, Geschichte und Voraussichten.

(Schluß.)

Für eine Dess. trockenen Reisfeldes wird zweiundeinhalb Rubel gezahlt, während von einem Teil Reisland ein Fünftel der Ernte eingeliefert wird. Außerdem sind die Einsassen, Hofstellenbesitzer, verpflichtet, einen Tag in der Woche für die Kolonie unentgeltlich zu arbeiten. An diesen Arbeitstagen werden Wege und Brücken in Ordnung gebracht, ferner allerlei Arbeiten für das allgemeine Wohl und für die Kolonie verrichtet. Es wird auch gestattet, sich freizukaufen von diesem Dienste, was etwa 5 Rbl. fürs Jahr kostet. Mit einem Wort: Es ist so geregelt, daß sowohl die Kolonie als auch die Einsassen dabei wohlfahren. Hieraus sieht man, daß sich die Kolonie selbst unterhält. Nie ist Missionsgeld für Koloniezwecke gebraucht, wie irrtümlicherweise einige gedacht haben sollen. Die Steuer und der Erlös der Ernte sind nicht nur ausreichend gewesen zur Entrichtung der Steuern und für sonstige Ausgaben in der Kolonie, sondern ein größerer oder kleinerer Teil, je nachdem die Einnahmen waren, wurde für Wohltätigkeitszwecke verwendet, als Unterstützung der Armen (denn Arme sind immer, Joh. 12, 8), und für Kranke, und für die Schulsache. Jährlich wurde auch eine beträchtliche Summe für Unterhalt und Reparatur der Missionsgebäude gebraucht. Wo keine Kolonien sind, müssen die Missionsgesellschaften diese Kosten tragen, was in all den Jahren ein nettes Sümmchen ausmacht. Früher war die Kolonie Urwald, jetzt sind überall Wege angelegt und Bäume längs den Wegen gepflanzt. Eine ziemlich lange Strecke Weges ist bereits gepflastert, was weit über tausend Rubel gekostet hat. Für den Kirchbau wurde von dem ersparten Gelde bei fünftausend Rubel genommen. Die Kolonie hat für mehr als tausend Rubel Vieh; die Dorfsbank für die Kolonie ist auch tausend Rubel hoch. Der Markt hat der Kolonie siebenhundert Rubel gekostet. Auch besitzt die Kolonie einen Speicher im Werte von siebenhundert Rubel; ferner eine Baumwollfabrik, die dreitausend Rubel gekostet hat; auch haben wir vor vier Jahren ein Stück Land für dreitausend Rubel beigekauft. Außerdem ist die Kolonie noch im Besitze von etwa fünftausend Rubel Bargeld. Da Margaredjo nun mit allem versehen ist, wird in der Zukunft noch mehr für Missionszwecke verwendet werden können. Auch hat die Gemeinde von Margaredjo außerhalb der Kolonie Reisfelder erworben, die jetzt schon von fünfhundert bis tausend Rbl. pro Jahr einbringen. Diese Kasse ist gesondert von der Koloniekasse. Das Geld wird für Gehalt des Küsters und der Evangelisten, für Beleuchtung und Unterhalt der Kirche, für Steuer, die an die Regierung entrichtet werden muß für das Land, für Arme und Notleidende und so weiter, verwendet. Wenn der Vater im Himmel uns auch weiterhin im Irdischen segnen wird, werden wir mit den Jahren alle Ausgaben, außer den Gehältern der Missionare, von dem hier erworbenen Gelde bestreiten können. Welch ein Vorteil für unsere Mission, nichtwahr?

Und die Kolonie Margakerta, unweit von Kedungpendjalin, steht in noch besseren Verhältnissen. Die an die Regierung zu entrichtende Steuer ist nur halb so hoch als von Margaredjo, weil sie jünger ist. Das Land ist viel besser, da es bewässert werden kann, während wir hier vom Regen abhängig sind. Die Einnahmen sind dort viel größer und das Saldo auch. Da aber Margakerta noch wenig bebaut ist, (es fehlt noch die Kirche, ein Speicher, ein Markt und so weiter, nur eine Schule ist vorhanden), so wird das Saldo in den ersten Jahren nötig sein für die obenerwähnten Gebäude. Wenn aber erst alles fertig ist, wird, was ich oben ausgesprochen habe, auch in Anwendung gebracht werden und somit die Missionskasse erleichtert. Aber der liebe Leser denke nur nicht, daß er dann weniger beitragen muß. O nein, das ist nicht unsere Absicht mit der Kolonisation. Wir bitten noch um zwei oder drei Missionare, damit wir unser ganzes Ressort besetzen können. Ich würde mich freuen, wenn das Interesse für die Mission von Jahr zu Jahr zunehmen möchte, denn unsere Arbeit für den Herrn ist nicht vergeblich gewesen. Verglichen mit der Arbeit anderer Missionsgesellschaften, die unter den Mohammedanern arbeiten, weist unsere Mission die größten Erfolge auf; verglichen mit dem Erfolge von unter Heiden arbeitenden Missionsgesellschaften, ist unser Erfolg natürlich kleiner, denn die Heiden sind leichter zu gewinnen. Da uns diese Arbeit aber aufgelegt ist, so lasset uns auch in dieser Hinsicht Gutes tun und nicht müde werden.

Alle Missionsfreunde unserer Mission deutscher Sprache herzlichst grüßend und mich ihrer Fürbitte empfehlend,

Euer Missionar
N. Thießen.

Margaredjo, d. 23. Mai 1913.

NB „Friedensstimme,“ „Gemeinschaftsblatt,“ „Zionspilger“ und „Mennonitische Blätter“ möchten kopieren.

Nachschrift von Heinrich Dirks sen. Daß unsere taufgesinnte, mennonitische Mission mit Kolonisation, resp. Kulturarbeit, verbunden ist, ist nur lobenswert; daß die aus dem Heidentum und Islam durch das Evangelium gewonnenen Christen und selbst auch die, die erst Christen werden wollen, auch äußerlich auf einen grünen Zweig gebracht werden, durch die Kolonisation, resp. Anleitung und Überwachung der Kulturarbeit, ist ein Ding, das zum Schutz und zur Förderung des Reiches Gottes in der Gemeinde etwas mit beiträgt. In unserer Mission auf Sumatra wird auch darauf ausgeholt. Es sind durchaus gesunde, christliche Ansichten, die in Bruder N. Thießens obiger Darstellung zum Ausdruck kommen.

Ein großes mennonitisches Unternehmen in Gefahr!

Nicht eins von denen, die aufs „Reichwerden“ abzielten und dann wegen zu geringer Stabilität in sich selbst zusammenkrachten, den Gründer und noch manchen andern Goldsucher unter seinem Schutte begrabend, — sondern ein Werk, das von den Begründern in uneigennützigster Weise unternommen, ohne Aussicht auf materiellen Gewinst, wohl aber nicht ohne Gefahr großen Verlustes ist, ein Werk, an dem mit Ameisenfleiß gesammelt, für das mit Bienenemsigkeit zusammengetragen wird und einzig dem Ausbau der Gemeinden dienen soll — — so einem Werk droht der Untergang aus Mangel an Interesse bei uns, aus jener Gleichgültigkeit, die man so vielfach geistigen Gütern entgegenbringt, aus jener Interessenlosigkeit, wo es sich nicht um Geld, Land, Erwerb oder sonst etwas handelt, das dem großen goldenen Kalbe gleichkommt.

Und das Werk?

Gemeint ist das „Mennonitische Lexikon“, dessen erste Lieferung bereits erschienen und auf das wir in № 48 „Büchertisch“ aufmerksam machten. Hören wir — — und schämen wir uns, sowas hören zu müssen: **Prediger Christian Neff vom Weierhof, einer der beiden Herausgeber, schreibt unterm 9. Juli an den Unterzeichneten: „Wir begrüßen froh und dankbar die warme Beurteilung der I. Lieferung des Menn. Lexikons im „Botschafter“. Das ermutigt wieder bei der großen Enttäuschung, die wir mit der Arbeit erleben.** Wir rechneten auf größeren Absatz. Was bis jetzt an Bestellungen einging, deckt nicht den dritten Teil der Druckkosten! Das ist bitter! Es steckt viel Arbeit in den einzelnen Artikeln, es legt nicht geringe Unkosten auf, die Hilfsmittel in Büchern und alten Dokumenten sich zu verschaffen, dazu die Portoauslagen. Das alles hätte ich noch gern ertragen, aber die Druckkosten sollten und müßten herauskommen. Wir stehen freilich erst im Anfang der Sache; es bleibt somit immer noch die Hoffnung auf Besserung! Die 2. Lieferung ist inhaltlich bis auf 2—3 Artikel fertig!“ — —

Also — wohl gemerkt: **Nicht der dritte Teil der Druckkosten ist einstweilen durch die eingelaufenen Bestellungen gedeckt.** Das muß in der Tat bitter empfunden werden und sich wie ein Bleigewicht lähmend auf die Schaffensfreudigkeit und Arbeitskraft der Herausgeber legen. Solches muß zur Folge haben, daß die Geldmittel versagen — und mit der Ausgabe Schluß gemacht wird, bevor man beim „Z“ angekommen ist.

Mennoniten Rußlands — dürfen wir dieses allereigenste Kind, Fleisch von unserm Fleisch, Bein von unserm Bein, — sterben lassen in der Geburt? Welch einen Schatz bekommen wir in dem Werk, das bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit in so populärer Weise uns so überaus viel Wissenswertes aus unserer Geschichte, Gemeindeordnungen etc. bietet. In ca. 30 Lieferungen à 75 Pfennig, wenn man's direkt bestellt — im Laufe einiger Jahre zahlbar — — wer kann sich das nicht leisten! Haben unsere Ältesten, Prediger und Lehrer ihre Bestellungen schon eingesandt? — Wenn nicht — — eine Unterlassungssünde — -sünde, -sünde, -sünde! Wo ist unsere Intelligenz — die Anspruch auf Bildung macht — und aus der Geschichte der eigenen Gemeinschaft oft so bitter wenig weiß — — kann sich diese solch eine Gelegenheit, bedauernswerte Lücken auszufüllen, entgehen lassen? Wo sind unsere Reichen, die sich kein Opfer mit der Anschaffung des Werkes auflegen — und doch daran reichlich gewinnen und helfend unterstützen, — wo all die vielen, vielen Gemeindeglieder, die noch ein Herz für die Gemeinschaft haben und sonst alle guten Bestrebungen unterstützen, wo die Väter, die oftmals nicht wissen, was sie ihren heranwachsenden Söhnen oder Töchtern schenken sollen — bestellt ein Mennonitisches Lexikon, und noch eins für einen armen Lehrer oder Prediger, damit dieses unentbehrliche Werk bald in keiner Hausbibliothek mehr fehle.

Mancher denkt, das krieg ich noch, — ich werd's später gelegentlich mal machen!

Nein, wir hören's ja, die Arbeit kann abgebrochen werden, wenn nicht mal die Druckkosten einkommen, darum tut's not, daß man's sofort bestellt, — damit der Drucker bezahlt werden kann, und zum andern, daß den Herausgebern nicht der Mut entfällt, sondern sie vielmehr mit Lust weiter arbeiten können. — Rettet das große Unternehmen, das in Gefahr kommt, wenn sich nicht viele Hände stützend nach demselben ausstrecken. Helft bauen, — anders reißen wir nieder, was wir von unsern Vätern an heiligen Gütern überkommen haben.

Sollte dieser Hilferuf nicht einen Widerhall finden von den Ufern des Asowschen Meeres bis nach dem fernen Sibirien, wo überall auf größeren oder kleineren Ansiedlungen, auf Einzelgehöften und in Städten Mennoniten leben, so — — so müßte man weinen über den — Tiefstand unseres Volkes; — unsere Kinder werden unsere Ankläger werden, wenn sie einmal vernehmen, was uns in so uneigennütziger Weise geboten wurde und wir in frevelndem Leichtsinn verschmäht und abgelehnt haben. Denn zu so einem Riesenwerk dürften sich nicht sobald neue Kräfte finden, wenn die alten erlahmen!

Wer darum retten helfen will, — ach, daß es viele, viele wären! — der bestelle das Mennonitische Lexikon sofort entweder bei Christian Hege in Frankfurt a. M. (Deutschland), oder bei Christian Neff, Weierhof, Post Marnheim, Deutschland, Pfalz. Auch die Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen, doch im Buchhandel kostet die Lieferung 1 Mark 25.

D. Epp.

Familiennachrichten.

— Wir haben unsern alten Wohnort am Terek verlassen und sind auf dem Wege nach Amerika. Am 27. April reisten wir von Wanderloo ab. Unterwegs hatten wir mancherlei Unannehmlichkeit mit unserer Bagage. Wir hatten nach unserer Meinung nur das Notwendigste mitgenommen, doch bei 11 Person (9 Kinder und ich mit Frau) macht ja das schon immer was aus. — In Deutschland ging's besser, wenn man dort von den Bahnbeamten auch mal „dummer Ochse“ tituliert wird. — Als wir auf der russischen Grenze nach unserer Bagage fragten, war dieselbe nicht da. Schließlich reisten wir weiter und unser Sohn Heinrich sowie Görzens Heinrich (unsere Reisegefährten) blieben zurück. — Unsere neue Adresse in Amerika wird sein: North Amerika, Saskatschewan, Langham. Box 5. Heinrich Balzer. — Solches diene gleichzeitig allen unsern Freunden und Bekannten hüben und drüben zur Nachricht. —

Bremen, den 12. Juli 1913. Heinrich Balzer.

(Die „Friedst.“ und „Rundschau“ werden um Abdruck gebeten.)

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion gingen ein für „Bethania“: von Joh. Köhn 10 Rbl., von P. Enns-Bl. 2 R. 35 K., von Ungenannt-P. 10 Rbl.

— Für äußere Mission: von Joh. Köhn 5 Rbl., von Ungenannt-P 15 Rbl.

— Für die Familie Schartner 5 Rbl.

Buntes Allerlei.

— Die im Befinden Paul Heyses eingetretene Besserung hält an. Das Fieber ist von 40 Grad auf 37,5 Grad gesunken. Auch das subjektive Befinden des Kranken ist befriedigend; er läßt sich die Zeitungen vorlesen und nimmt regen Anteil an den Vorgängen in der Öffentlichkeit.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 11 u. 15 Juli.

5% 1. Gewinn Anleihe	476	479
5% 2. „ „ ..	343	346
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	316	313½
4% Staatsrente	93	93
5% Anleihe 1906 ...	102⅜	102⅜
5% 1. Innere Anleihe	104⅜	104¾
5% 2. Innere Anleihe	104½	104¾
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90½
5% Oblig. d. Bauernbank	101	90¼
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105⅛	105¼

Berdjansker Börsenbericht

vom 15. Juli. 1913.

Ulka (Belokolosta)	9 R.	10 Pf.	10 R	25
„ „	„	16	.	„
Winterweizen	9 „	20 „	11 .	--
„	„	10 „	10 „	25
Hartweizen	9 .	32 „	—	„
.	9 „	10 „	10	„ 75
Gerste mit 4%	....		7	. 75
Roggen	9 „	4—	— 7	„ 55
Hafer ..	— „	— „	— 7	„ 40
Mais			—	„

Tendenz flau. Zufuhr v. Bahn Wagg.
46 Rbl 53 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Einen Lehrer

jrr3-1 — mit Zeugnis —

sucht die Dorfsgemeinde Rodnitschnoje.
Adresse: п. о. Дѣевка, Оренбургс. губ., Выборному сел. Родничное.

Suche Stelle für sofort oder später
— als —
Schlossermeister
oder Gehilfe, praktisch gebildet.
Anfragen unter Adresse г. Бердянскъ, Тавр. губ. Торговая Лицманъ,
jr312-1 Петру Ив. Гилле.

— Verheirateter —
deutscher Kolonist sucht Stellung als
Prikaschtschik
auf einer Oekonomie.
Offerten zu richten an die Red. d. Bl.
jra3-1 unter № 283.

Gesucht ein Techniker
mit etwas Büro- und Werkstattpraxis.
Angebote **nur schriftlich** mit Lebenslauf und Photographie
adr. г. А. А. Унгеру въ Кичкасѣ, Екат. губ. js3-1

Farbe- und Tapeten Magazin **Sch. Steinbock**
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben Lipawski, № 27, Telep. 5-71.

Erhalten Tapeten

der neuesten Muster in großer Auswahl.
— Preiskourante kostenlos. — jir 12-5

Ch. O. Entin & M. J. Judasin

Dampfsägewerk, Holzhandlung u Anfertigung aller Arten von Kisten.
Jekaterinoslaw, Petersburger Str. der Brückenstraße gegenüber.
jto18-7 Eigenes Haus. Telephon 887.

Das schönste Klima in Amerika findet man in

Kalifornien,

dem Lande der Rosen, Apfelsinen und Zitronen, wo Alfalfa (Luzerne), und verbunden damit die Milchwirtschaft und Schweinezucht, 100 bis 200 Dollars das Jahr vom Acre bringt.

Seit vielen Jahren im Landgeschäft, möchte ich alle Auswanderungslustige auf die neugegründete Mennoniten-Ansiedlung Fairmead, bei Berenda, im schönen San Joaquin-Tal in Kalifornien, aufmerksam machen. Deutsche Beschreibungen frei. Briefe in deutscher Sprache beantwortet

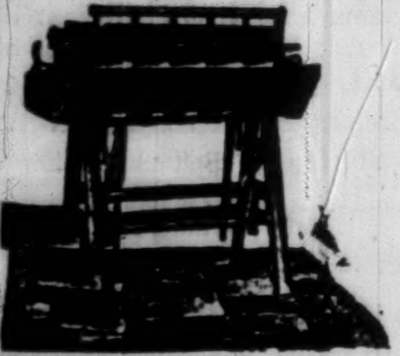
Julius Siemens,
Fresno, Kalifornia U. S. A. jgsb 24-5

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r840

Sand bringt Reichtum!



Maschinen
jeder Art zur Herstellung von Zement-Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen
für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

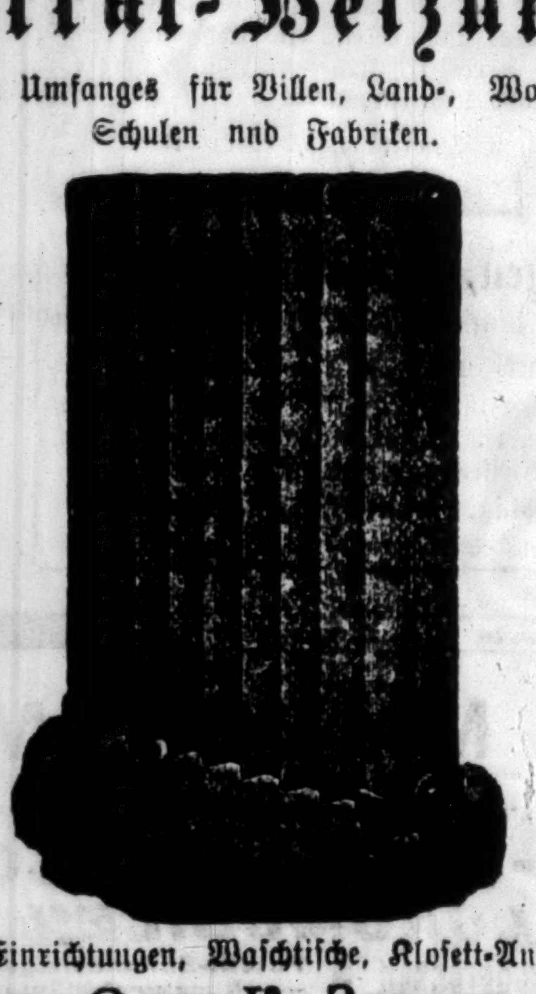
Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue
27 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.
— Technisches Kontor. —
Baut als langjährige Spezialität Liefert

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntener Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.
gratis und franco.
Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.
poa 35

Gesucht wird zum ersten August oder 1. September ein erfahrener (lediger)

Ladendiener

mit vollständiger Praxis in Manufaktur und Bakalien-Handel.
Adresse: п. о. Бахметьевка, Харьк. г. экономія Самойловка.
Н-камъ Г. І. Классенъ, (Bahnstation Гавриловка). jor3-2

Die Wodjanaer (Gnadental) Dorfsgemeinde, Kreis Werchne-Dnjeprowsk, wünscht ihren jrg10-1

braunen Zuchthengst

(Halbblutardene, 8 Jahre alt, 2 Arschin 4 Werschock hoch) zu verkaufen.
Kaufliebhaber können sich jederzeit bis zum 15. August beim Dorfsältesten melden.

Wünsche meine jri2-1
zwei bebaute

Wirtschaften,

nebeneinander gelegen, bis zum 10. August d. J. zu verkaufen:
Franz Bartel
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Kreis Werchnednjeprowsk.

Witwe **Anna Rogalsky** in Grigorjewka Gouv. Charkow wünscht ihre bebaute

Wirtschaft

jri 3-1
mit ca 70 Dess. Land bis zum 1. September dieses Jahres zu verkaufen.

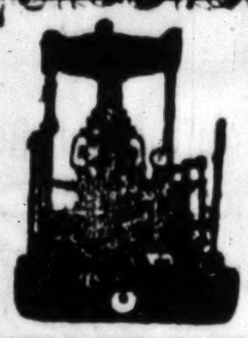
Landwirtschaftliche Schulen

jok10-5
in Eugenfeld,
Station Akimowka Taurien.
Die Aufnahmeprüfungen sowohl in die Knaben- als auch in die Mädchenschule finden am **2. und 3. September** statt. Bei der Anmeldung sind folgende Papiere nötig: Taufschein, Impfschein und Standesschein.
Schulbeginn **4. September.**
Näheres sowie Prospekte gratis vom Direktor der Landwirtschaftschulen.

jri8-1
Am 6. August l. J.
soll in Kitschkas die

Hofstelle

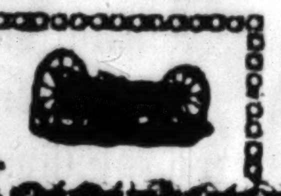
des verst. Isaak Korn. Heinrichs
— auch 2 Speicher —
durch öffentlichen Ausruf
von den Erben verkauft werden!

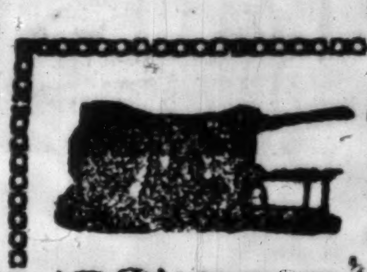


Gesellschaft

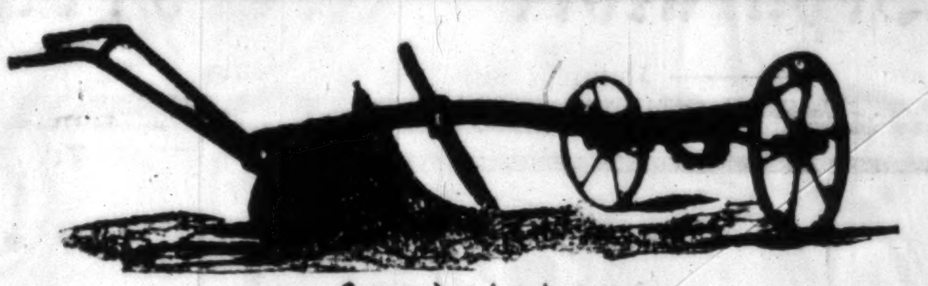
„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.
55
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.





Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.
53-e — **Preis-Kourant gratis.** —

WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 cop. Marke). Unser ausführlicher Prospect giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnöthig. Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu thun.
Томасъ Г. Ваттинъ Ником и К°, СПбургъ, Невскій, 40/42 334-K
jog 8

Gesellschaft

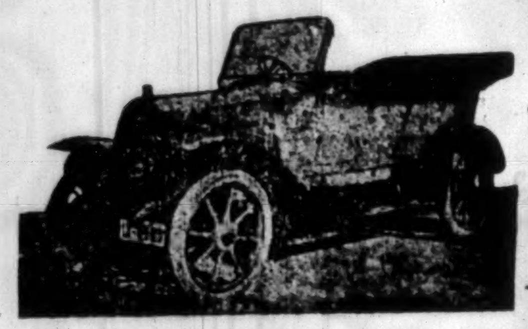
„Sanitas"

Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.

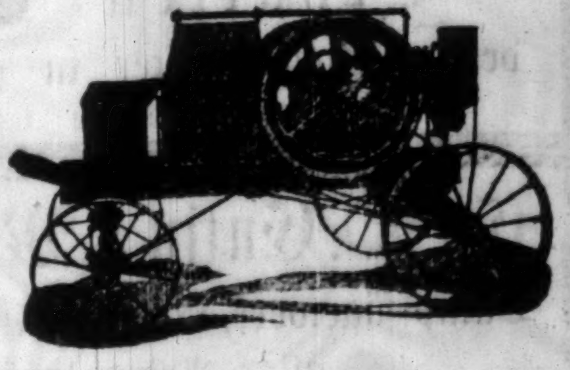
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis.
55

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft.“ Lord Macaulay.



Motorpflüge: „Oil Pull“ | Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria“



Erstklassige Automobile „Windhoff.“

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

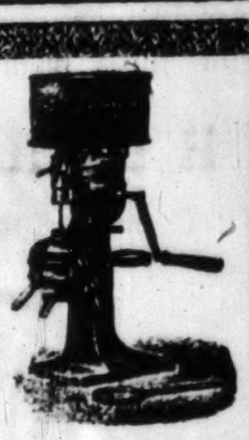
Handelshaus G. J. Steininger u. Co., Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in Jekaterinoslaw, Воскресенская ул. № 26.

pao31

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET,

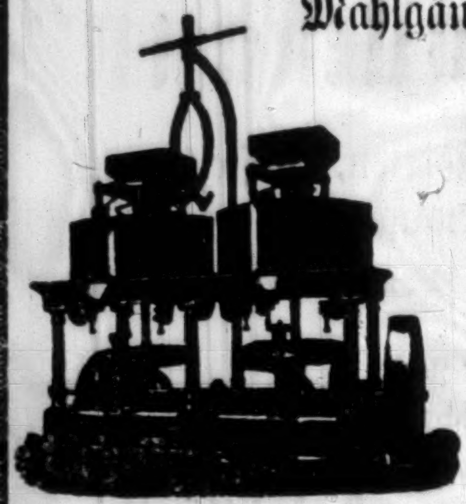


Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons“



Hirseschäler eig. Fabrikation.

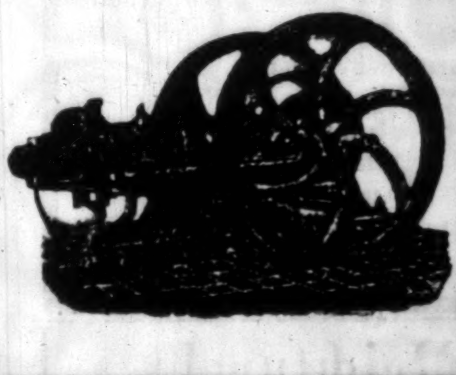
Naphthamotore „Hornsby“ & „Peter“

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,“

Schrotmühle „Побѣда“ eig. Fabrikation,

Häckler von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



27

Separatore „Melotte.“

— Kataloge auf Wunsch kostenlos. —

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg,

Glockengießerwall 13.

g27

Eiserne Fässer

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei

K. K. Thiessen,

Chortitza, Gouv. Jekater.

Bevor Sie einen Einkochapparat kaufen, lassen Sie sich kostenlos Preisliste über

Siehe Beschreibung in № 54 dieses Blattes.

zusenden. Das Benutzen eines Dampfeinkochers „Bade Duplex“ ohne Thermometer erleichtert wesentlich das Sterilisieren und erspart viel an Zeit, Feuerung und Geld.

Vertreter: Joh. H. Schroeder,

Halbstadt, Postfach № 20.

jti 8

Einkochapparate

Rex

Conservengläser

sind infolge vollkommenster Fabrikations-Einrichtung das Beste, was die heutige Technik hervorbringen kann.

Rex-Gläser

Rex-Apparate

sind höchst prämiert

Die neue Erfindung

Dreyers Fruchtsaft-Apparat

„REX“

bringt eine Umwälzung in der Säfte- und Gelee-Bereitung

Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od. direkt

REX-Conservenglas-Gesellschaft

Bad Homburg Nr. 21.

jkt2020

Niederlage von Eisen

pir 29

der Gesellschaft

L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

Balken zweimal eingebrannte, Schwellen, Schienen für Eisenbahnen und Bergwerke, Röhren, Draht, Sorten — Eisen Universalblech zc.

Friede!?

Seit mehr als 30 Jahren erscheint in immer größeren Auflagen ein Werk, betitelt **„Der göttliche Plan der Zeitalter.“** Er zeigt in wunderbarer Weise, wie nach 6000 Jahre langer Zulassung und Ueberwaltung des Bösen und der Herrschaft der Völker, gemäß ihrem besten Vermögen, wir einer immer größeren Krisis entgegengehen, und daß die „Zeiten der Heiden“ jetzt zu Ende sind, und in großer Drangsal der Messias das Weltruder ergreifen wird, (Dan. 12, 1—4; Luk. 21, 24—28. Micha 4, 1—5), und die Bitte: „Dein Reich komme und Dein Wille geschehe auf Erden,“ soll dann in wunderbarer Weise in Erfüllung gehen.

Jeder verständige Mensch wird dieses Werk mit großem Interesse und Segen lesen. Es kostet nur 1 Rubel portofrei bei vorheriger Einsendung des Betrages; 360 Seiten, gutes Papier, in Leinwand gut eingebunden, mit dem Titel in Golddruck. Der Band ist in 19 verschiedenen Sprachen zu haben und bereits in mehr als 4 Millionen Exemplaren verbreitet. Arme erhalten auf Wunsch eine Separatausgabe leihweise.

jep 5-5

Adresse: **Peter B. Friesen**, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde.

jk50

Bekanntmachung

Verkaufe zu jeder Zeit meine

Schlichtmühle

in Feodorowka № 7, Gouv. Orenburg mit 25/45 kräftigem Motor Гамиль-Акроидъ, 1 Walzenstuhl 14×24", 2 Paar Steinen 6/4 und sämtlichen Reinigungsmaschinen. Günstige Bedingungen; Anfragen sind zu richten an Jac. Jac. Braun, Post Gawrilowka, Gouv. Charkow.

jga6-4

100 Dessj. Land

mit **Wohngebäude und Stall** sind auf mehrere Jahre zu verpachten, angrenzend an die Stadt Писменная. Anzutreten vom 10. Aug l. Jahres.

Adr.: Гергардъ Петр. Тиссенъ, Великокняжеское, Куб. Обл. и Иванъ Гер. Тиссенъ, Писменная, Ек. ж. д.

jrk4-2

Bienenhonig.

Billigstes bestes Nährmittel. Garantiert naturreiner Schleuderhonig.

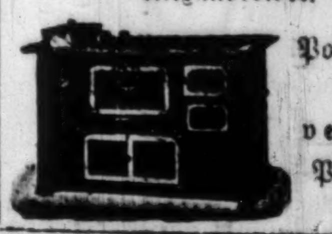
Das Pud acht Rbl. St. Pologi, lieferbar in Fäßchen à drei Pud. Auf größere Bestellungen Rabatt.

Adresse: Ремпель и Вибе, ст. Пологи. Екат. ж. д.

jo55-2

Herd-Fabrik Heinrich Janz

Alexandrowsk.



Postfach 43. Man verlange Preisliste.

153

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen

LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen ▪ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.

abg3020

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.